

# Wiesbadener Tagblatt.

30. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für locale Anzeigen, 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Die ersten die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 152.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Samstag, den 30. März.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1901.

## Abend-Ausgabe.

### Die jüngste Kaiserrede.

Man kann sich ja, wenn man will, in Vermuthungen darüber ergehen, ob der Kaiser mit seiner Ansprache an das Alexander-Regiment eine andere Partei als die Socialdemokratie gemeint haben könne, und solche Scherze — anders kann man das nicht nennen — sind ja auch gemacht worden, wie es denn zum Beispiel mit gewissenhaftem Ernste notirt worden ist, daß die paar Agrarier in Berlin nicht im Verdachte stehen, Barrikaden bauen zu wollen. Der Kaiser hat zweifellos Niemand sonst im Auge gehabt als die Socialdemokratie, und die Frage ist lediglich, welche bestimmten Anlässe ihn dazu gebracht haben, seine Drohhetze zu halten. Die Hartnäckigkeit, mit der in gewissen konservativen Kreisen die Legende verbreitet wird, daß es sich in Bremen um ein vorbedachtes Attentat gehandelt habe, giebt den Schlüssel mindestens zu der Stimmung, in der sich der Kaiser seit einiger Zeit befindet. Freiherr v. Stumm ist todt, aber sein Geist ist in der Gruppe, die er durch sein Beispiel herangebildet hat, so lebendig wie nur je. Die Scharfmacher geben ihr Spiel noch lange nicht verloren; sie bleiben dabei, daß die Socialdemokratie mit Gewalt niedergeworfen werden müsse, und sie finden eine wirksame Unterstützung bei den agrarischen Häuptern, denen das Ereigniß von Bremen gerade recht gekommen zu sein scheint. Man hat es einstweilen ja nur mit Versuchen zu thun, die Regierungspolitik wieder auf die Bahn von Ausnahmegeretzen zu drängen, und wenn die Gefahr des Gelingens nicht unterschätzt werden darf, so sollte man sie auch nicht überschätzen, schon darum nicht, weil die Scharfmacher alsdann glauben könnten, es bedürfe nur eines angemessenen Aufgebots von Energie, um ihr Ziel zu erreichen. Ernst aber ist die Lage. Man sieht, wie daran gearbeitet wird, zunächst eine Stimmung zu erzeugen, in der die wirtschafts- und zollpolitischen Absichten der verbündeten Interessengruppen Vorkommen durch eine mächtige und schließlich ausschlaggebende Unterstützung erhalten könnten; der Zusammenhang zwischen den Vorgängen in der neuen Kaiserrie und der nahen Entscheidung über die Zolltarifvorlage mag Vielen nur als sehr locker erscheinen, ist aber in Wirklichkeit eng genug. Man muß sich daran erinnern, daß erst vor wenigen Tagen das Bündlerblatt den etwaigen Verzicht auf den Doppeltarif als eine Art Kniebeugung vor der Socialdemokratie hingestellt hat, als den denkbar größten Erfolg, den diese Partei jemals erringen habe, und man hat sich hiernach zu fragen, wie es in jenem Lager ausgemittelt werden wird, wenn, wie jetzt nicht unwahrscheinlich, das System des Doppeltarifs aufgegeben wird. — Die an der maßgebenden Stelle herrschende schwüle Stimmung wird schwerlich dadurch gebessert werden, daß die angeblich zuverlässige Wiederholung der entscheidenden Worte der Ansprache gerade durch den „Vorwärts“ erfolgt ist. So hat also dieses Blatt Beziehungen, die es ihm ermöglichen, über einen ausschließlich militärischen Akt sorgfältig unterrichtet zu werden.

Berlin, 29. März. Die Ansprache des Kaisers an das Alexander-Regiment wird in den Blättern zwar mit begreiflicher Zurückhaltung, aber doch so besprochen, daß man das Bedauern und das Erstaunen über die Worte herausmerkt. — Die „National-Zeitung“ sagt dazu: „Welche Erscheinungen der Gegenwart dem Kaiser die Erinnerungen an die Ereignisse von 1848, an den Straßenkampf der Märztage nahelegen, das vermögen wir nicht zu ermessen. Wir sehen keinerlei Anzeichen dafür, daß der König und sein Haus in Berlin einer Leibwache bedürfen. Sollte dem Kaiser etwa die socialdemokratische Bewegung wieder einmal als eine deutsche Gefahr dargestellt worden sein? Wenn das geschehen ist, dann haben vielleicht die Interessenten an hohen agrarischen Stellen eine politische Gefahr, die für sie bestehen mag, und die durch ihre Schuld eine allgemeine werden könnte, für eine persönliche Gefahr des Königs und seines Hauses ausgegeben. Diese Gefahr kann aber nicht durch das Alexander-Regiment, sondern nur durch eine richtige völkisch-politische Politik bekämpft werden.“

Die „Kreuzzeitung“ sagt: „Nur mit Recht erinnert die „Freif. Ztg.“ an die Verhandlungen der Budgetkommission über den Neubau der Kaiserrie. Bei diesem wurde in der That zugegeben, daß man für den Neubau ein Grundstück im Centrum der Stadt gewählt habe, um vorkommenden Falles bei Straßenunruhen Truppen zum Schutze des Schlosses und der öffentlichen Gebäude in der Nähe zu haben. Der Hinweis Sr. Maj. des Kaisers und Königs auf diese Möglichkeit kann unter diesen Umständen nicht überraschen.“

Die „Neuesten Nachrichten“ sehen auseinander, der Kaiser sei durchaus im Recht: „Drohst Du mir, so droh ich Dir.“ Im „Vorwärts“ und in blutig rothen Flugblättern werde die Monarchie bekämpft. Wenn aber (so fährt das Blatt fort) alsbald nach solchen Aufreizungen der Kaiser zu seinen Soldaten ein Wort der Beruhigung spricht, daß er und sie nach Recht und Pflicht ihre Ämter wahren und Stadt und Vaterland nöthigenfalls mit Waffengewalt gegen Revolution und

Revolutionäre schützen werden, so bäumen sich die Freiheit und Gleichheit proklamirenden Genossen dagegen auf und der ganze Chorus von Freisinn und Demokratie stimmt klagend ein!

Die „Post“ setzt auseinander, daß „die politischen und socialen Ziele der Socialdemokratie nicht ohne gewaltsame Revolution sich erreichen lassen, daß weder der Umsturz unserer Monarchie, noch die Zwangsenteignung des Grund und Bodens und aller übrigen Produktionsmittel ohne Appell an die offene Gewalt und ohne Blutergießen sich durchsetzen lassen werde“. Hier sei die einzige, aber auch unerkennbar vorhandene Gefahr gewaltthätiger, nur mit Waffengewalt niederzuhaltender Störungen des öffentlichen Friedens.

Die „Karlshöher national-liberale „V.d. Lanbesztg.“ meint: „Wenn der Kaiser so gesprochen haben sollte, können wir uns nicht entschließen, seine Worte anders denn als Ausdruck vorübergehend erregter und zugleich gedrückter Stimmung anzusehen. Es wäre ja auch zu namentlos traurig, wenn dem Kaiser Anschauungen bleiben würden, die es ihm angebracht erscheinen lassen, den jungen Soldaten und der Stadt Berlin die entsetzliche Situation vor Augen zu malen, die überhaupt ausgedacht werden kann.“

hd. Wien, 29. März. Die hiesigen Blätter brüden bei Besprechung der Rede des deutschen Kaisers die Befürchtung aus, daß dieselbe auf das Verhältnis zwischen Militär und Civil eine bedenkliche Rückwirkung ausüben werde.

New-York, 29. März. Die gestrige Rede des Kaisers Wilhelm hat hier ganz außerordentliches Aufsehen gemacht, doch sind die Kommentare der Morgenblätter nicht wiedergegeben. Indessen klingt allgemein die Ansicht durch, daß keine Spur von Gefahr für den inneren Frieden Deutschlands zu bemerken ist. (Frankf. Ztg.)

## Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 29. März.

Das Herrenhaus erledigte zunächst einige Berichte durch Kenntlichnahme und setzte alsdann die Etatsberatung beim Justiz-Etat fort. Beim Etat des Ministeriums des Innern gelangte ein Antrag Graf Schliebens: die Regierung wolle die Stellen der inneren Verwaltung vermindern, daß die Erledigung laufender Dienstgeschäfte nicht unbesoldeten oder ungenügend besoldeten Affores übertragen wird, mit großer Mehrheit zur Annahme. Beim Kultus-Etat knüpfte Graf Zietzen-Schwerin an das Bremer Attentat an und hob die Rothwendigkeit einer härteren Betonung unserer Volks-Ideale bei den aus der Schule entlassenen jungen Leuten hervor. Diese Ideale müßten in Kirche und Schule gepflegt werden. Die einzelnen Positionen des Etats wurden genehmigt, desgleichen der Gesamt-Etat und das Etatsgesetz. Nächste Sitzung unbestimmt.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Seit der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen sind bis in die jüngsten Tage hinein in der Presse Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Verlobung des Erben der deutschen und der preussischen Krone aufgetaucht. Wir erwähnen diese wenig taftvollen Ausstreunungen nur, um daran die Bemerkung zu knüpfen, daß ihnen allen derselbe Grad von Grundlosigkeit innewohnt. — Dem Fürsten Herbert Bis mar ck ist gestern Früh ein Sohn geboren worden.

\* Berlin, 30. März. Das Reichsmarineamt hat beschlossen, die für das Etatsjahr 1901 bewilligten großen Schiffsbauarbeiten diesmal sämtlich den Privatwerften zum Bau in Bestellung zu geben. Die Ausschreibungen sind bereits sämtlich für die neuen Schiffe an die Werften gelangt, denen auch der Zuschlag für 42 Bauten schon erteilt wurde.

Pensionirte wurden in der deutschen Armee seit 15. Februar c.: 3 Generalmajore, 9 Oberste, 4 Oberstleutnants, 26 Majore, 35 Hauptleute, 14 Oberleutnants, 11 Leutnants. In Summa 102 Offiziere. Kosten per Jahr 305,000 M. Ohne Pension wurden verabschiedet 4 preussische Leutnants; ausgedient sind 1 preussischer Oberleutnant und 14 preussische Leutnants. Der Gesamtabgang an Offizieren beträgt somit in den letzten 6 Wochen 121.

o. Militärisches. Nach dem Reichshaushalts-Etat für 1901 werden neu errichtet: vom 1. April ab eine Kommandantur für den Truppenübungsplatz Neuhammer, eine Versuchsabtheilung der Verlehrsstruppen mit dem Standort Berlin, das Bezirkskommando Höchst a. M., ein wissenschaftlicher Senat bei der Kaiser-Wilhelms-Akademie zu Berlin; vom 1. Oktober c. ab: 5 Maschinengewehr-Abtheilungen, und zwar eine bei dem Garde-Corps, eine bei dem 1. Armee-Corps in Ortelburg, zwei bei dem 15. Armee-Corps in Bittsch und eine bei dem 17. Corps in Culm, fünf Eskadrons Jäger zu Pferde mit dem Standort in Posen, ein Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 13 in Ulm, ein Pionier-Bataillon Nr. 21 in Mainz, während das Hessische Pionier-Bataillon Nr. 11 zum 1. Oktober nach Hannoverisch-Münden verlegt wird, eine zweite Compagnie bei dem Luftschiffer-Bataillon, eine dritte Compagnie bei dem Großherzoglich Hessischen Train-Bataillon, eine Bespannungs-Abtheilung für das Luftschiffer-Bataillon. — Die neue Unteroffizierschule zu Treptow a. N. wird am 1. April eröffnet. — Die Oberfeuerwerker und Feuerwerker werden fortan Gehaltsempfänger und haben sich ihre Uniformen aus

eigenen Mitteln zu unterhalten und zu beschaffen. Die Gehaltssätze betragen für Oberfeuerwerker 1104 bis 1404 M., für Feuerwerker 852 bis 1056 M. und Servis wie bisher. — Infolge der Errichtung des Bezirkskommandos Höchst a. M. besteht der Landwehrbezirk Wiesbaden fortan aus den Kreisen Wiesbaden-Stadt, Wiesbaden-Land, Rheingau und Untertaunus, und der Bezirk Höchst aus den Kreisen Höchst, Uffingen und Oberaunus. — Sr. Majestät der Kaiser hat die Beschaffung eines Fahnenbandeliers genehmigt und bestimmt, daß sich die Farbe des Tuchstreifens nach der des Waffenrocktragens, die des Treffensbefehles nach der der Knöpfe zu richten hat. Das Bandelier ist von der linken Schulter nach der rechten Hüfte zu tragen. Ohne Ueberzug ist es nur im Frieden, und zwar zu der enthielten Fahne anzulegen.

\* Die Entschädigungsfrage. Kolonialdirektor Dr. Stübel ist nach London abgereist, um einige besonders wichtige Fragen wegen der Entschädigung für die chinesischen Aufwendungen und die südafrikanischen Ansprüche an Ort und Stelle der Erledigung näher zu führen. Bekanntlich wollte es bisher nicht gelingen, unter den in Peking versammelten Vertretern der Mächte eine Einigung über die Höhe der von China zu verlangenden Kriegsentchädigungen zu erzielen. Namentlich sind es die Vereinigten Staaten, die durch ihre Kustreten in diesem Punkte jede Verständigung unmöglich machen. In Washington vertritt man die Ansicht, daß China nicht im Stande ist, mehr als 200 Millionen Dollars auszubringen, erhebt aber zugleich Anspruch auf 25 Millionen Dollars. Da die deutschen Aufwendungen unzweifelhaft weit größere gewesen sind, als die Amerikas, so wäre es an und für sich selbstverständlich, daß Deutschland eine bei Weitem größere Summe zu fordern berechtigt wäre. Nach den Verhandlungen im Reichstage ergibt sich, daß die deutschen Kosten sich vorläufig auf etwa 470 Mill. Mark belaufen. In ähnlicher Lage wie Deutschland befinden sich auch Rußland, Frankreich, Japan und England. Rußland scheidet allerdings aus, da es durch seine Sonderpolitik sich Vortheile erworben hat, die es über die berechtigten Forderungen hinaus entschädigen. Auch Japan scheint sich auf andere Weise schadlos halten zu wollen. Es bleiben also nur noch Deutschland, Frankreich und England übrig, die demnach ein Interesse hätten, sich untereinander zu verständigen. Es liegt nahe, daß unter den gegenwärtigen Umständen Deutschland sich zuerst mit England in Verbindung zu setzen sucht, da auf Frankreich seiner Abhängigkeit von Rußland wegen nicht zu rechnen sei.

\* Koloniales. Erhebliche Etatsüberschreitungen legt Eugen Richter der Verwaltung des ostafrikanischen Schutzgebietes zur Last. An den Reichstag ist eine Uebersicht gelangt, wonach für das ostafrikanische Schutzgebiet aus dem Rechnungsjahr 1898 noch ein Defizit von nicht weniger als 1,470,692 M. zu beden ist, trotz des etatsmäßigen Reichszuschusses für das Schutzgebiet von 3,805,200 M. Die finanziellen Uebersichten aus den Schutzgebieten gelangen erst nach geraumer Zeit zur Berechnung. In dem neuen Etat für 1901 ist die Dedung des Defizits des ostafrikanischen Schutzgebietes für 1897 im Betrag von 882,547 M. vorgesehen. Das jetzt hinzukommende Defizit aus dem Jahre 1898 soll im Etat für 1902 Dedung erhalten. Die „Freif. Ztg.“ führt dieses Defizit vornehmlich auf Regierungsbauten zurück.

\* Rundschau im Reiche. Die hessische Landesgenossenschaft lehnte in ihrer gestrigen letzten Sitzung den Antrag auf Einführung eines allgemeinen deutschen Buß- und Bettelgesetzes ab. — In der zweiten hessischen Kammer der Stände ist ein Antrag des Abgeordneten Ulrich-Offenbach eingegangen mit dem Ersuchen, baldmöglichst eine Gesetzesvorlage einzubringen, welche eine Entschädigung für unschuldig verhaftete Personen vorseht.

## Ausland.

\* Dänemark. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Bei der dänischen Staatsbahn sind große Unterschlagungen entdeckt worden. Ein Stationsvorsteher, der bedeutende Veruntreuungen begangen hat, wurde entlassen.

\* Rußland. Eine Versammlung russischer Schriftsteller hat folgendes Protestschreiben im „Vorwärts“ erlassen: Sehr geehrter Herr Redakteur! Heute, am 17. März, wurde in Petersburg, in der Nähe der kaiserlichen Kathedrale, vor den Augen einer nach Tausenden zählenden Volksmenge eine systematische und augenscheinlich auch vorbedachte Meuterei wehrloser Menschen veranstaltet. Kosaken umringten die unbewaffnete Menge, ihre die Möglichkeit nehmend, sich zu zerstreuen, drangen ohne Weiteres auf sie ein, ritten die Menschen nieder und verstümmelten sie mit ihren Nagaitas (Knuten). Die Schutzleute griffen einzelne Personen heraus, fielen haufenweise über ein Opfer her und bearbeiteten es erbarmungslos mit den Fäusten und den Nagaitas. Mißhandelte erschöpfte Frauen, welche sich selbst der Polizei stellten, wurden von denselben festgenommen und gleich auf der Stelle weiteren Mißhandlungen ausgesetzt. Man schlug auf Liegende los, man schlug sie bis zur Bewußtlosigkeit und vielleicht auch bis auf den Tod. Das sind nicht Gerüchte, die aus unbekanntem Quellen stammen, das sind Thatsachen, die Viele von uns mit eigenen Augen gesehen haben. Das Publikum, welches solche den Meutereien ein Ende zu machen, wurde fortgejagt, und selbst Offiziere schleppte man beim Rodtragen weg. Diejenigen von uns, welche dieselbe Bitte vorbrachten, wurden auch geprügelt oder festgenommen. Wir sind von Empörung erfüllt über derartige Grausamkeiten, welche, wie uns bekannt, auch in anderen

Städten geübt wurden. Und Entsetzen ergreift uns bei dem Gedanken an die Zukunft des Landes, das der Gewalt der Häufte und Nagelstills preisgegeben ist. Wir sind vollkommen überzeugt, daß auch diejenigen unserer Kollegen von der Feder, die augenblicklich nicht unter uns weilen, ebenso empört und entsetzt sind, daß diese Gefühle alle denkenden Mitglieder der russischen Gesellschaft, alle diejenigen Stellen, in denen das Bewußtsein ihrer menschlichen Würde, die Liebe zu ihren Nächsten noch nicht vollends unterdrückt worden sind. Uns Schriftstellern ist ja schon längst die Möglichkeit gekommen, durch rechtzeitige Aufdeckung der Räte unserer Heimath derartigen Ereignissen vorzubeugen. Uns ist die Möglichkeit genommen, durch Rundgebung unserer Ueberzeugung einen Ausweg aus der gegenwärtigen schwierigen Lage zu zeigen, es ist uns unmöglich, unsere Pflicht gegenüber der Heimath ganz zu erfüllen. So wollen wir denn wenigstens den Versuch machen, die Thatfachen selbst zur allgemeinen Kenntniß gelangen zu lassen. Unterzeichnet ist dieses Manifest von 45 russischen Schriftstellern, unter denen sich Magim Gorky (der, wie wir bereits meldeten, vor einigen Tagen verhaftet worden ist, D. R.), der bekannte Sozialologe Michailowitsch, der Anatom Lesgaf, der Historiker Karentw befinden. — Wegen Einmischung in die politischen Anordnungen bei Unterdrückung der Studentenunruhen erteilte der Czar dem Mitgliede des Reichsrathes, Fürsten Wpafemsky, einen scharfen Verweis.

**Korea.** Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Petersburg: Laut einer Privatmeldung aus Wladivostok wird aus Seoul berichtet: Ein gerichtliches Verfahren verurtheilte den Justizminister, sowie den Gehilfen des Ministers des Innern und den General Tschu-Sei-Wena zur Verbannung. Sie hatten nämlich den Plan gefaßt, in das russische Missionshaus eine Bombe zu werfen, um fremdes Militär nach Korea zu berufen, und ferner im Einverständnis mit den Ausländern ein neues Ministerium zu gründen. Nur infolge der Uneinigkeit untereinander scheiterte der Plan.

**Vereinigte Staaten.** Die New-Yorker Rikisten demonstrieren in einer Massenversammlung gegen die Vorgänge in Russland. Raschkin kündigte eine nahe bevorstehende Revolution bestimmt an. — Der New-York Herald setzt seine Heftereien gegen Deutschland fort. Italiens Rücktritt vom Dreibunde und Oesterreichs Zerfall würde Deutschland isoliren. Der Kaiser suche ein Bündniß mit England, da Italien ein französisches Bündniß dem Dreibunde vorziehe.

**Philippinen.** Nach einer Meldung des „Bureau Laffan“ aus Manila vom 28. März stand die Expedition zur Gefangennahme Aguinaldos nominell unter dem Kommando des früheren Insurgenten-Obersten Placido. Der amerikanische Oberst Junson und die anderen Offiziere waren als amerikanische Gemeine gekleidet; sie trugen ein Handbuch, Fahnenbüsche und Decke und traten, als seien sie Gefangene. Bei ihrer Ankunft trat eine Leibwache von 50 Schützen an und die Offiziere wurden in Aguinaldos' Hause am Polanansfluß empfangen. Etwas später gingen die Offiziere mit einer Entschuldigung hinaus, ließen die Maccabebes, welche bei der Expedition waren, antreten und es wurden drei Salven abgefeuert. Die Insurgenten liefen voll Panik durcheinander, 18 wurden verwundet und 2 getödtet. Die Amerikaner kamen in dem Augenblicke an und stürzten mit den Offizieren in das Haus. Major Alhambra war im Gesicht getroffen, er sprang durch das Fenster in den Fluß und verschwand. Zwei Hauptleute und vier Leutnants folgten seinem Beispiel und entkamen. Aguinaldo, sein Stabschef, Oberst Wila, und der Schahmeister der Insurgenten wurden gefangen. Aguinaldo war zuerst wüthend, später aber wurde er philosophisch und sagte, auf andere Weise hätte man ihn in zwanzig Jahren nicht gefangen.

### Der Zustand in China.

hd. London, 30. März. Aus Shanghai wird gemeldet: Sämtliche Vicekönige, mit Ausnahme von Li-Hung-Schang und des Vicekönigs von Chentau, sowie eine große Anzahl von Provinz-Beamten haben gegen die Unterzeichnung des Mandchurien-Vertrages Einspruch erhoben. Sie machten den Hof darauf aufmerksam, daß eine eventuelle Unterzeichnung desselben schwere Unruhen zur Folge haben würde. In Shanghai und Hantau wurden Protest-Versammlungen abgehalten.

hd. London, 29. März. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, mehrere bedeutende Gesichte seien im Süden der Mandchurien durch russische Truppen den Chinesen geliefert worden. Der russische Oberst Wbala soll hierbei gefangen sein. Die Chinesen sollen eine Niederlage erlitten haben.

London, 29. März. Die japanische Regierung giebt bekannt, England habe Japan auf seine Anfrage informirt, die Mandchurien sei in dem deutsch-englischen Abkommen eingeschlossen. Die japanische Presse begrüßt mit Jubel, daß England so Willo's Auslegung des Abkommens. Japan würde sich aber täuschen, wenn es darum auf eine aktive Hilfe Englands rechne. Wenn Russland unbelümmert um Amerika und Englands Moralpredigten seine Hand doch auf Nord-China legt, wird England nicht „Hands off“ sagen. Lansdownes gestrige Rede macht das ganz klar, das ist wenigstens deren Eindruck in den besinnformirten Kreisen. (M. R. A.)

### Der Freiheitskrieg der Buren.

Johannesburg, 29. März. (Reuter.) Die Imperial Light Horse erlitten in dem am 22. März stattgehabten Gefecht mit Delarey bei Hartbeekfontein schwere Verluste. Die Buren, die gleichfalls schwer litten, zogen sich bei dem Eintreffen englischer Verstärkungen zurück. Engländerseits sind 2 Offiziere und 5 Mann todt, 3 Offiziere und 13 Mann verwundet.

Kapstadt, 28. März. Die Pest nimmt unerwartet den drohendsten Umfang unter den Europäern an.

Brüssel, 28. März. Präsident Krüger erwartet einen ausführlichen Bericht von Botha über die Friedensverhandlungen mit Ritchener. Der Bericht soll veröffentlicht werden. Die Umgebung des Präsidenten sieht keinerlei Hoffnung auf die Klüftung der Afrikaner-Delegirten Merriman und Sauer in London. (M. R. A.)

hd. Berlin, 29. März. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus London: Drahtungen der Blätter aus Pretoria vom 27. März melden: Eine der Kolonnen des Generals French hatte ein weiteres erfolgreiches Treffen mit den Buren an der Swazi-Grenze gehabt, wobei die Buren beträchtliche Verluste erlitten. Deneis' Anhang habe sich, nachdem er den Waal nach Kransdool hinein überschritten, auf 1000 Mann vermehrt.

wb. London, 30. März. Die „Times“ melden aus Balmoral vom 29. März: Die Buren führten gestern die Entgleisung eines Zuges zwischen Balmoral und Wiltshire herbei. Die Lokomotive, vier Güterwagen und ein Personenwagen wurden umgekehrt. Niemand wurde getödtet.

hd. London, 30. März. Aus Bloemfontein wird berichtet: Das System der militärischen Konzentration ist aufgegeben worden. Die Befehung des Landes durch kleine Kommandos wird wieder eingeführt werden. — Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Anwerbung von Polizeitruppen für das Corps General Baden-Powells ist beendet. Die erforderlichen 11,000 Mann sind zusammengebracht. — Aus Las Palmas wird gemeldet: Der Kreuzer „Gibraltar“ mit dem Admiral Roos an Bord ist hier eingetroffen. Er begleitet sich nach Kapstadt. Der Admiral soll Ritchener ein versiegeltes Schreiben überbringen. — Die amtliche Verlustliste vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet für gestern: 6 Tode, 14 Verwundete, darunter einen Offizier, 8 Vermißte und 8 an Krankheit Verstorbene.

hd. London, 30. März. Wie aus Dornesdorp gemeldet wird, erklärten die Buren, sie verfügten noch über große Vorräthe an Lebensmitteln, ohne von denjenigen zu sprechen, die sie für schlimme Zeiten vergraben haben. Sie erklärten ferner, den Plan, in die Kapkolonie einzubringen, endgültig aufgegeben zu haben. — Nach einem Telegramm aus Balmoral haben die Buren wieder einen englischen Proviantzug auf der Linie Delagoa-Bai-Pretoria in die Luft gesprengt. Die Sprengung erfolgte in der Nähe von Balmoral. Infolge dieses neuen Attentats wurden zahlreiche berittene Truppen zum Schutze der Eisenbahnlinie abgelandt.

**Von den Kriegsgefangenen Buren.** Die Deutsche Burenzentrale, München, Wilhelmstraße 2, theilt mit: Nachrichten von den Kriegsgefangenen Buren sind Ende Februar und Anfang März aus St. Helena, Ceylon und Südafrika eingetroffen. Überdies ist die Thatfache, daß der Censor Mittheilungen über den Gesundheitszustand der Gefangenen nicht zuläßt. In Ceylon waren bis Mitte Februar etwas über 5000 Gefangene. Auf St. Helena war ihre Anzahl auf 4600 gestiegen, die man in zwei Lagern, Deadwoodcamp und Broadbottomcamp, untergebracht hatte. Sehr bezeichnend ist es, daß die Armen, trotz mangelhafter Lebensmittel, sofort Schulen einrichteten. In Deadwoodcamp dienen hierzu ein großes Zelt und zwei von den Schülern errichtete Hütten, worin 400 Knaben (also mit den Vätern in der Hand gefangene kleine Vaterlandsvertheidiger. Die Heb.) durch 11 Lehrer unterrichtet werden. In anderen Lagern erteilen 5 Lehrer Unterricht an 250 Knaben. Der Schulbesuch nimmt aber fortwährend zu, so daß für weitere Räume gesorgt werden muß. Das Schließen und der Mangel an Bewegung äußern auf Körper und Geist einen schlechten Einfluß, dem man durch fleißige Leibesübungen thunsüchtig zu wehren trachtet. Beängstigend ist in Deadwoodcamp der Wassermangel, der sogar tägliche Wäschungen verbietet. An zweckmäßiger Kleidung und Schuhwerk herrscht drückende Roth, da man nichts haben kann, und das Klima sehr ungesund ist. Die in Ceylon mitgefangenen Dr. v. Houtum und Dr. Postmar bitten in ihren letzten Briefen um stärkende Mittel für Retonvaldegenen, Frau Koopmans Devel in Kapstadt um kräftige Nahrungsmittel für Frauen und Kinder. Vom M. C. waren Ende Februar bereits 26 Kisten und Ballen mit Bedarfsgüterhänden aller Art in St. Helena gut angelangt. Um dieselbe Zeit war auch eine Güterladung des M. C. in Diatalatocamp (Ceylon) eingetroffen. Auch hier, wo die allergrößte Mangelheit herrscht, ist mit den ärztlichen Hülfsmitteln sogleich eine Schule eingerichtet worden. Leider können wegen Raummangels nur 200 von den weit zahlreicheren Schülern an der Unterriecht theilnehmen. Die Gesundheitsverhältnisse sind, nach den brieflichen Andeutungen, hier zweifellos ungünstig. Entsetzlich lauten die Nachrichten über das Elend unter den gefangenen Frauen und Kindern in Südafrika. In einem am 24. Februar in Middelburg eingetroffenen Brief wird wiederholt bestätigt, daß die Frauen und Kinder der noch kämpfenden Buren auf halbe Ration gesetzt sind, und die armen Kinder, die Säuglinge, vor Elend sterben, weil die Mütter, selber fast verhungert, keine Nahrung für sie haben. Einer unserer Vertrauensmänner, der sich dieser Unglücklichen eifrig annimmt und sie mit den von uns gesammelten Geldern unterstützt, schreibt u. A.: „Das Elend Südafrikas ist riesengroß. Ich, daß doch das Geschrei der Frauen und das Weinen der Kinder unserer Lande den Nachbarn Europas in die Ohren gellen müßte.“ Die nächsten Kleider-Sendungen nach Südafrika gehen Anfang und Mitte April von Amsterdam und Hamburg ab. Allen Gebeten aber wird der innigste Dank ausgesprochen, jedoch mit der herzlichsten Bitte, in ihrem Besessenen nicht zu erlahmen. Bis 25. März sind bei uns etwas über 38,000 Mk. eingegangen. In der kleinen Schweiz sind in derselben Zeit, also in 4 Monaten, über 140,000 Francs zusammengekommen, ein Beweis für uns Reichsdeutsche, daß wir die Hände noch nicht in den Schooß legen dürfen.

### Aus Kunst und Leben.

**Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 31. März, Anfang 2 1/2 Uhr Nachmittags, als 7. Volks- und Schülervorstellung: „Die Journalisten“. — Abonnement C, 40. Vorstellung: „Carmen“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 1. April, Abonnement D, 41. Vorstellung, auf Begehren: „Jugend von heute“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 2., Abonnement A, 42. Vorstellung, zum ersten Mal: „Haus Hofenhagen“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 3., Abonnement B, 43. Vorstellung: „Mignon“. Anfang 7 Uhr. Herr Waldemar Hente vom Stadttheater in Posen als Gast. Am 4., 5. und 6. April bleibt das Theater geschlossen. Sonntag, den 7., bei aufgehobenem Abonnement: „Oberon“. Anfang 7 Uhr.

**Nassauischer Au-verein.** Neu aufgestellte Bilder: Von E. Eilers in München ein Bild: „Herbst“. Von E. Le Penbure in Bad Tölz zwei Bilder: „Ritstree“ und „Abend an der Würm“. Von A. Weinberger in Wiesbaden ein Aquarellbild: „Von R. v. Astudin in Wiesbaden ein Bild: „Alle Wingerhäuser am Rhein“. Von J. v. Astudin-Meineke in Wiesbaden ein Bild: „Auf dem Weg zur Tränke“.

**Verstorbene Mittheilungen.** Friedrich Spielhagen liegt seit drei Wochen in seiner Wohnung an einer Sichte so schwer darnieder, daß er das Bett kaum noch verlassen kann. Tag und Nacht wird er von furchtbaren Schmerzen gepeinigt, jedoch er nicht schlafen, sich aber auch nicht geistig beschäftigen kann.

Im königlichen Opernhause zu Berlin wurde die Oper „Samson und Dalila“ von Saint-Saens sehr freundlich aufgenommen.

Gerhart Hauptmann arbeitet an einer neuen Komödie „Der rothe Hahn“. Das Stück soll eine Fortsetzung des „Hilfepels“ bilden.

Die von Dr. M. G. Conrad gegründete Halbmonatsschrift „Die Gesellschaft“, Zeitschrift zur Pflege der Kunst und Litteratur, ist aus dem Besiz der Erben des Herrn Dr. Ludwig Jacobowski in den Besiz des Dr. Arthur Seidl übergegangen, der die Zeitschrift einer theilweisen Umänderung zu unterziehen gedenkt.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 30. März

#### 3. Vollversammlung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Herr Feger-Falkenstein referirt über den Antrag, betreffend die Versorgung altersschwacher und arbeitsunfähiger selbständiger Handwerker bezw. Handwerker-Wittwen, welcher von einem Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Bresslau eingegangen ist. Der Antrag lautet: „Die Handwerkerkammern wollen beschließen, eine Kommission zu wählen, welche die Frage der Versorgung altersschwacher und arbeitsunfähiger selbständiger Handwerker bezw. Handwerker-Wittwen in Erwägung ziehe und die zur Erreichung dieses Zweckes geeigneten Maßnahmen berathe. Der keine Handwerker sei meist nicht in der Lage, für die Zukunft selbst sorgen zu können. Er habe für sein Fortkommen heutzutage schwer zu kämpfen. Alle Lebensbedingungen sind kostspieliger geworden: erhöhte Preise für die Lebensbedürfnisse, erhöhte Löhne, erhöhte Ausgaben, dabei verschärfte Konkurrenz auf allen Gebieten, vor Allem der alle kleinen Existenzen vernichtende Druck, den Kapitalismus und Großindustrie ausüben. Es sei keine Frage, daß der kleine Handwerker- und Gewerbebetrieb immer mehr zurück- und schließlich untergehen muß, wenn ihm nicht Hilfe wird.“ Der Vorstand beantragt, dem Antrag zuzustimmen, was geschähe. — Der Vorstand beantragt, zu beschließen: „In Erwägung, daß die Arbeitslöhne zur Zeit zu hoch sind, daß der Handwerksmeister nur noch schwer sein Auskommen findet; die Ansprüche sich immer mehr steigern; die Arbeitgeber durch Beiträge zu den gesellschaftlichen Wohlfahrts-Einrichtungen zu Gunsten der Arbeitnehmer, wie Kranken- und Unfallversicherung, bereits derart belastet sind, daß sie weitere Lasten nicht mehr übernehmen können, empfiehlt die Handwerkskammer, den Handwerksmeistern ihres Bezirks die Folgen des § 616 des B.-G.-B. durch freie Vereinbarung mit ihren Arbeitnehmern zu beseitigen oder zu mildern.“ Herr Bauer-Diez beantragt, einen einseitigen Vertrag, der gegen die Folgen des angezogenen Paragraphen des bürgerlichen Gesetzbuches eine Sicherung biete, auszuarbeiten und diese Verträge zur Verfügung der Handwerker zu stellen. Der Antrag des Vorstandes wird genehmigt und der Kammervorstand beauftragt, einen derartigen Vertrag auszuarbeiten und drucken zu lassen. — Dem Antrag der Innung für Spengler und Installateure zu Frankfurt a. M. wegen Aufhebung des § 109 a. d. Gewerbeordnung soll auf Vorschlag des Vorstandes zugestimmt und der Antrag dem Ausschuß des deutschen Handwerks- und Gewerbeamterlages zur Förderung überwiesen werden. Der Antrag richtet sich gegen die Preisveränderungen innerhalb eines Berufes. Man glaubt einen Zusatz zu dem Paragraphen der Gewerbeordnung herbeiführen zu können, welcher den Innungen das Recht giebt, Mindestpreise festzusetzen. Herr Bauer-Diez erklärt, daß er dem Antrag auch nicht ein Wort reden könne, und er glaube nicht, daß irgend eine gesellschaftliche Körperschaft sich auf eine solche Gesetzesänderung einlasse. Auch Herr Dienstadt-Höchst und Herr Bauer-Frankfurt sind gegen den Antrag, ebenso der Referent, Herr Spengler. Der Antrag wird zurückgezogen. — Die Anträge des Handwerkerverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden, a) dahin zu wirken, daß alle öffentlichen Holzversteigerungen thunsüchtig an Ort und Stelle, anstatt, wie dies meistens geschieht, in den Wirkhäusern abgehalten werden, b) dahin zu wirken, daß die Unfallversicherungspflicht auf das gesammte deutsche Handwerk ausgedehnt werde, und c) seinen in der Denkschrift zur Erhaltung der Handwerker-Innungen niedergelegten Standpunkt, daß die großen Betriebe, gleichwie die kleineren Betriebe, als Handwerker zu betrachten seien, zu unterstützen, werden abgelehnt. — Der Bericht des Herrn Vorsitzenden über den „Deutschen Handwerks- und Gewerbeamterlage“ wird zur Kenntniß genommen. Der Vorsitzende giebt sich der Hoffnung hin, daß er mit seiner Haltung bei den Abstimmungen des Handwerkerlages den Wünschen der Kammer entsprochen habe. — Auf Antrag des Vorstandes wird beschlossen, dem Handwerks- und Gewerbeamterlage beizutreten. Herr Carlsen-Wiesbaden stellt den Antrag, einen Antrag an den Herrn Regierungspräsidenten einzubringen, welcher sich gegen die Gewerbeordnung richtete. Da ein Paragraph der Gewerbeordnung bestimmt, daß ein neu eingebrachter Antrag allerseits zur Berathung empfohlen werden muß, wenn darüber berathen werden soll, wird der Antrag des Herrn Carlsen nicht zur Berathung erhoben, denn es waren verschiedene Mitglieder sehr dagegen. — Ferner wird beantragt, daß bei der nächsten Vollversammlung ein Schriftführer oder Stenograph angenommen werden solle. Der Vorstand hat sich schon mit der Frage beschäftigt, er hat auch Offerien von Stenographen erhalten, unter 300 Mk. für zwei Tage will es jedoch Keiner thun. Die Angelegenheit soll im Auge behalten werden. — Darauf ist die Tagesordnung erschöpft und der Herr Vorsitzende konstatirt, daß die Verhandlungen im Allgemeinen einen guten Verlauf genommen haben und schließt die Versammlung mit einem Hoch auf das Handwerk.

**Personal-Nachrichten.** Herr Regierungs- und Forstrath v. Kien dahier ist zum Oberforstmeister mit dem Rang der Oberregierungsräthe ernannt und der Regierung in Gumbinnen überwiesen worden. — In das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist als Hilfsarbeiter einberufen worden Herr Oberforstmeister v. Bornewitz hiersebst. — Herr Regierungs- und Forstrath Wilhelm Roth in Marienwerder ist an die hiesige Regierung versetzt worden. — Dem Referenten des Bergreviers Coblenz, Oberbergwerk Dr. Sufse zu Coblenz, ist die Verwaltung des Bergreviers Coblenz-Wiesbaden übertragen worden.

**o. Gerichts-Verordnungen.** Dem Herrn Landgerichtsfekretär Runkeltrah Beger ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Rofthe Adlertorden 4. Klasse verliehen und

heute durch Herrn Landgerichtspräsident Stumpff mit einer seine langjährige gewissenhafte Amtsführung anerkennenden Ansprache überreicht worden. — Dem Herrn Gerichtsvollzieher Raiber hier wurde aus derselben Veranlassung das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Die Herren Amtsgerichtsekretäre Ross zu Herborn und Margard zu Rüdelsheim sind hierher versetzt worden, ersterer an die Staatsanwaltschaft, letzterer an das Landgericht. — Herr Assessor Gräber von hier ist dem Amtsgericht zu Rüdelsheim zur Beschäftigung überwiesen worden.

**Kurhaus.** Mit dem morgen Sonntag, den 31. März, Nachmittags 4 Uhr, im Kurhause veranstalteten Symphonie-Konzert findet der Reigen dieser so beliebten Musikaufführungen für die dieswintertliche Saison seinen Abschluß. Dieselben haben auch in diesem Jahre wieder durch ihr stets gemächtes Programm und die treffliche Wiedergabe ihre große Anziehungskraft angehebt. In dem morgigen Konzerte kommen zur Aufführung: Zwei Sätze aus einer Symphonie in B-dur von G. Weinhauer (zum ersten Male), erster Satz aus dem Violoncell-Konzert in E-moll von Popper (Herr W. Ferner) und Symphonie eroica in Es-dur Nr. 3 von Beethoven.

**gs. Residenz-Theater.** Der Sonntag bringt ein gewiß anziehendes Programm: Am Nachmittag zu halben Preisen Mosers und Krothas hier mit so schönem Erfolg gegebenes Lustspiel „Der Schiffskapitän“ und am Abend den „Jüngsten Leutnant“, eine der liebenswürdigsten Possen. Die Titelfigur spielt Käthe Erbsitz, welche sich ihre Rolle mit schönen Gesangs- und Tanzleistungen verziert hat. Auch die Herren Rudolph und Kunze haben Gelegenheit, ihr Talent im Coupletsingen zu zeigen. Die anderen Hauptrollen spielen die Herren Manuzzi (Regie), Kienreich, Sturm, Corier, Rosenow und die Damen Tillmann, Krause, Koppmann, Ute, Osburg. Am Montag findet, da Miß Caporet so sehr gefallen und sich als bedeutende Zugkraft erwiesen hat, nochmals ein Gastspiel dieser eigenartigen Tänzerin statt.

**Walsballe.** Die Ringtänzer am Freitag nahmen folgenden Verlauf: es siegte Choro (Spanien) über Thery (Belgien) in 3 Minuten, Lemmarz (Aöla) über Pierre (Frankreich) in 18 Minuten, Gerle (Deutschland) über Robinet (Frankreich) in 25 Minuten. Heute ringen Choro gegen Pierre, Belling gegen Hainel, Gerle gegen Lemmarz. — Im Hauptrestaurant der Walsballe konzertiert ab 8½ Uhr eine Abtheilung der Oper Kapelle des freien Eintritt.

**Die Petition an den Reichstag gegen die Erhöhung der Getreidezölle** liegt an den in unserem Blatt bekannt gegebenen Stellen seit Sonntag auf und hat sich schon mit einer einschlägigen Zahl Unterschriften bedeckt. Da die Petition bald abgehen soll, so werden alle, welche gegen die Vertheuerung des Brodes sind, aufgefordert, alsbald ihre Unterschrift abzugeben, denn je größer die Zahl der Petenten ist, umso mehr Eindruck ruft diese Kundgebung hervor.

**Die Verurtheilung unserer Abiturienten.** Wie bereits erwähnt, haben zum Schluß des Schuljahres 1900/01 im Königl. Gymnasium 35, im Königl. Realgymnasium 21 und in der städtischen Oberrealschule 12 Schüler das Reifezeugniß erhalten, die Zahl der Abiturienten betrug also diesmal an den höheren Anstalten zusammen 68. Von den 35 Abiturienten des Gymnasiums wollen 9 Medizin, 7 Rechtswissenschaft, 3 Philologie und Archäologie, 1 Theologie und 1 Naturwissenschaft studieren, 5 wollen sich dem Militär- und Marinefach, 1 dem Handelsfach, 1 der Elektrotechnik, 1 dem Landmesserfach, 1 dem Ingenieurwesen, 1 dem Berg- und Hüttenfach und 1 dem Bauwesen widmen. Unter den Realgymnasial-Abiturienten haben 4 das Handelsfach, 3 das Militärfach und Marinefach, 8 das Maschinenbaufach, 2 die Elektrotechnik, 1 das Baufach und 1 das Landmesserfach zum Beruf gewählt, 3 wollen Chemie, 1 Physik, 1 Theologie, 1 Philologie und 1 Germanistik studieren. Von den 12 Abiturienten der Oberrealschule haben sich 3 für das Studium der Chemie, 2 für das der Mathematik und Naturwissenschaft entschieden, 2 wollen sich dem Landmesserfach, 2 dem Ingenieurfach, 1 dem Bergfach, 1 dem Baufach und 1 der Landwirtschaft widmen.

**Chorungen.** Die Mannschaft der Fahrspritze Nr. 2 des zweiten Juges der hiesigen freiwilligen Feuerwehr halte sich am Donnerstag Abend in dem Lokale der Männerturnhalle, Blatterstraße 16, zu einer kleinen Feier versammelt. Dieselbe galt der Ehrung von vier Kameraden der Abtheilung, und zwar der Herren Sektionsführer Lührermeister Wilhelm Maus, welcher schon seit 30 Jahren der Fahrspritze Nr. 2 angehört, des 2. Führers derselben, Wagnermeister Daniel Adermann, und des Sektionsführers Schmiedemeister Wilhelm Göbel, beide 25 Jahre der Abtheilung angehörig, sowie des Schuhmachermeisters Georg Heber, welcher auf eine 12-jährige Wirksamkeit bei der Fahrspritze Nr. 2 zurückblickt. Der 1. Führer der Fahrspritze Nr. 2, Herr Schreinermeister Emil Reugebauer, hielt eine Ansprache an die Jubilare, in der er die Pflichttreue derselben rühmend hervorhob, ihre Verdienste um die Abtheilung der Fahrspritze Nr. 2 gebührend würdigte und dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß sie noch recht lange dem Corps erhalten bleiben mögen, den jüngeren Kameraden als Vorbild treuer Pflüchterfüllung. Herr Reugebauer warf zugleich auch einen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der Abtheilung der Fahrspritze Nr. 2 und des gesamten Feuerlöschwesens der Stadt Wiesbaden, sowie des Feuerlöschwesens im ganzen Deutschen Reich überhaupt, speziell in den letzten Jahrzehnten. Ueberall würden die freiwilligen Feuerwehren von den Behörden unterstützt und Niemand verkenne ihre segensreiche Thätigkeit, wofür der beste Beweis der sei, daß Kaiser Wilhelm II. vor einigen Jahren das Protektorat über den Deutschen Feuerwehr-Berband übernommen habe. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Protektor desselben. Hierauf überreichte Herr Reugebauer dem 2. Führer, Herrn Daniel Adermann, im Namen der Mannschaft der Fahrspritze Nr. 2 eine goldene Remontrir-Uhr mit Widmung, den Herren Wilhelm Maus und Wilhelm Göbel je ein hochfein damasirtes und vernickeltes Parabeißel mit Gürtel und Kapsel, ebenfalls mit entsprechender Widmung, und Herrn Georg Heber ein künstlerisch ausgeführtes Diplom. Die Geseherten dankten ihren Kameraden in betrogten Worten für die schönen Geschenke und versprachen, auch fernerhin treu zu ihren Kameraden von der Fahrspritze Nr. 2 zu halten.

**o. Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zum Freitag wurde in dem Laden des Herrn Feisers A. Theis in der Bahnhofstraße ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe sind mittelst Nachschlüssel durch die hintere Thür in das Lokal eingedrungen, haben die Kasse mittelst eines Schloßhebers aufgebrochen und dieselbe, die etwa 12 M. Wechselgeld, Briefmarken und Postkarten enthielt, ausgeraubt. Außerdem raubten die

Diebe einige Büchsen, Schwämme und einen großen Schlüssel, den sie wahrscheinlich auf ihren weiteren Raubzügen zu gebrauchen gedenken. Wohl aus Bosheit darüber, daß ihre Beute an barem Geld so gering ausgefallen war, haben die Kerle den Laden in der gemeinsten Weise veranreinigt. — In derselben Nacht soll auch in einem Spezereladen in der Luisenstraße ein Einbruchsdiebstahl verübt worden sein. — Auch in der verfloffenen Nacht waren die Einbrecher an der Arbeit, und zwar wiederum in der Bahnhofstraße, wo sie es auf den Laden des Herrn Schuhwaarenhändlers Dilly abgesehen hatten. Es war schon gegen Morgen, als sie sich bemühten, die von dem Hausflur nach dem Laden führende Thür zu öffnen, dabei aber durch ein Mädchen, das besonders früh aufgestanden war, gestört wurden. Das Mädchen sah gerade noch einen der gefährlichen Menschen durch die Hausthüre schlüpfen. Die letztere ist ordnungsgemäß geöffnet worden oder vielleicht auch aus Vergeßlichkeit gar nicht verschlossen gewesen. Die Ladenthür ist mit mehreren Schlössern versehen, die zum Theil aufgesperrt sind, an dem Hauptschloß aber versuchte sich die Kunst der Einbrecher vergeblich. Von den gefährlichen Raubtönen, die mit derselben Dreistigkeit aufstreten, wie vor nicht langer Zeit der jetzt im Zuchthaus sitzende Epple und Konsorten, hat man leider noch keine Spur.

**Schiersteiner Hafen.** Eine in Mainz abgehaltene Konferenz von Vertretern der bayerischen und hessischen Strombauverwaltung hat sich dahin ausgesprochen, daß auf Grund der Schiffsfahrtsakte von 1868 Preußen im Schiersteiner Hafen höchstens soviel an Ufer- oder Viegegebirge erheben darf, als zur Bedung der Anlage- und Verwaltungskosten erforderlich ist.

**Δ In einer verwickelten Lage** befanden sich während einer der letzten letzten Nächte zwei Schiersteiner Frauen mit einem Kind. Dieselben hatten einen Besuch jenseits des Rheines gemacht und ließen sich gegen Abend vom Kreuzerort bei Bubenheim aus mit dem Kahn eines dortselbst vor Anker liegenden Schiffes nach Schierstein überfahren, und stiegen an der Bauernau aus, um den Schiffer zu verlassen. Von hier aus wollten sie den Heimweg antreten, fanden aber zu ihrem Schrecken die Brücke nach dem Schiersteiner Anbau abgeschlagen, und nach langem Umherirren auf der rings um Wasser umgebenen Au keine Möglichkeit, auf das Festland zu gelangen. Ihre Hilfserufe wurden bei dem starken Ostwind weder in Schierstein, noch auf den am anderen Ufer liegenden Schiffen gehört und bis Niederwalluf hinunter sich bemerkbar zu machen, reichte ihre Stimme nicht aus. So waren denn die Aermsten verurtheilt, die ganze Nacht, ohne den geringsten Schutz gegen die Kälte, im Freien zuzubringen. Das Kind schliefen sie, so gut als es möglich war, unter ihren eigenen Kleidern. Erst bei Tagesanbruch, als Schiffer ihrem Gewerbe nachgingen, wurden die drei Verlassenen aus ihrer schlimmen Lage befreit, und ans Land gefahren.

**Kleine Notizen.** Die Helene-Frage und die Bachmeyer-Frage werden zwecks Herstellung je einer Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverleher politisch gespickt. — Auch im Geschäft von Carl Merz, Wilhelmstraße 18, waren gestern bereits die ersten Kiebiß-Gier ausgestellt. — Bei der Vereinsheim-Konkurrenz des „Männergesangs-Vereins“ gab es keinen dritten Preis, sondern zwei zweite Preise. Diese erhielten die Architekten Arell und Gerhardt.

### Sport.

**\* Fußball.** Am nächsten Sonntag unternehmen die beiden Mannschaften der Fußballabtheilung der Turngesellschaft eine Reise nach Frankfurt, um gegen die 1. und 2. Mannschaft des Frankfurter Fußballklubs „Germania“ zu spielen. Die Turner sind in weit besserer Form, als während der Herbstsaison, und wenn man bei den jungen Mannschaften auf einen Sieg über den alten und guten Frankfurter Klub auch noch nicht rechnen kann, so dürfte die Niederlage keine allzugroße werden.

### Gerichtssaal.

**Die Offizierstragödie in Mörchingen.** In Rey begann gestern Früh vor dem Oberverwaltungsgericht die Verhandlung gegen den Oberleutnant Rieger aus Mörchingen, der am 27. Januar den Hauptmann Adams erschossen hat. Die Vernehmung des Angeklagten dauerte etwa eine Stunde. Er bleibt dabei, daß er den Mann nicht habe tödten, sondern daß er ihn nur habe verhindern wollen, das Duell mit seinem Bruder auszuführen. Der Hergang wird in der bereits bekannten Weise geschildert. Der Angeklagte, Oberleutnant Rieger, erschien in Uniform mit Mütze, ohne Degen. Er ist eine stattliche, hochgewachsene Erscheinung mit tiefem Hals, auf dem sich die Spuren der Untersuchungsarbeit und der anhaltenden schweren Aufregungen deutlich bemerkbar machen. Rieger ist 1869 in Deuß geboren und kam 1889 in die Kriegsschule in Reg. Seine Vorgesetzten schildern ihn als einen tüchtigen Offizier, der aber zu Gewaltthätigkeiten neige. Im Laufe des Vormittags wurden sieben Zeugen vernommen, darunter Oberstabsarzt Rieger, der Bruder des Angeklagten, und die beiden Hauptleute, die dem Hauptmann Adams die Duellforderung des Oberstabsarztes Rieger überbringen sollten. Im Laufe des Nachmittags wurde während der Vernehmung mehrerer Offiziere wegen Befähigung der dienstlichen Interessen die Öffentlichkeit auf kurze Zeit ausgeschlossen. Nach Schluß der Zeugenvernehmung wurde die Verhandlung auf Samstag 9 Uhr verlag.

### Lezte Nachrichten.

**Continental-Telegraphen-Compagnie.** Berlin, 30. März. Der „Lok.-Anz.“ meldet: Prinz Adalbert bestand die Abschlußprüfung in Plön mit Gut. Prüfungskommissar war der Geh. Rath Könke-Berlin. Berlin, 30. März. Die „Berl. Pol. Nachr.“ betonen, daß die Gerichte über Aenderungen in der Zusammenfassung des preussischen Staatsministeriums hofflos sind, und erklären ausdrücklich, daß an den Gerichten, Finanzminister v. Miquel wolle im Monat Mai zurücktreten, kein wahres Wort ist. London, 30. März. (Unterhaus.) In der Debatte über das Marinebudget erklärt der Parlamentariersekretär der Admiralität, Forster, in Verantwortung verschiedener Anfragen, die Gelegenheit für Marineoffiziere, in fremden Ländern Sprachstudien zu machen, sei geringer

als diejenige, deren sich die Offiziere der Armee erfreuen. Indessen sei einige Vorsorge dafür getroffen, daß insbesondere die russische Sprache studirt werden könne. Desgleichen ziehe die Admiralität die Frage der weiteren Förderung des französischen und deutschen Sprachstudiums unter den Kadetten in Erwägung.

**Melbourne, 30. März.** Die gestern zum ersten Male in ganz Australien stattgehabten Wahl zum Bundesparlament ergaben für das Repräsentantenhaus eine starke protektionistische Mehrheit.

**Verlin, 30. März.** Das Heim für deutsche Blinde in Königswinterhausen wurde gestern vom Kaiserpaar besichtigt. Ueberall wurde das Kaiserpaar vom Publikum lebhaft begrüßt. Besondere Abhörungen oder Schutzmaßregeln waren nicht getroffen worden.

**Verlin, 30. März.** Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus New-York depechirt: Der Gefangennahme Aguinaldos folgte die Kapitulation des Führers Capistrano, des Anführers von Mindanao.

**Verlin, 30. März.** Aguinaldo wurde vor die Alternative gestellt, entweder nach der Insel Guam deportirt zu werden oder einen Aufruf zu erlassen, der die allgemeine Waffenstreckung, sowie die Eidesleistung der Philippiner anordnet.

**Wien, 30. März.** Nach Privatmeldungen aus Petersburg gewinnt die revolutionäre Bewegung in Rußland fortwährend an Ausdehnung. In Petersburg, Moskau, Charkow und Odessa steht das Militär ständig unter Waffen. Die Gefangnisse sind überfüllt.

**Paris, 30. März.** Die Deputirtenkammer nahm gestern das Vereinsgesetz mit 303 gegen 224 Stimmen an und vertagte sich bis zum 14. Mai.

**Marseille, 30. März.** Unter den beschäftigten Arbeitern, welche seit Freitag Morgen die Arbeit wieder aufgenommen haben, befinden sich 35 pCt. der früheren Ausländigen.

**London, 30. März.** Lord Salisbury reist heute nach Nizza zu mehrwöchentlichem Aufenthalt. Der Premierminister wird sich über die Stimmung der Bevölkerung informieren. Falls keine anti-englischen Kundgebungen erfolgen, wird König Edward mit einem zahlreichen Gefolge eine Villa in Nizza oder in Veaulieu beziehen.

**London, 30. März.** „Daily Mail“ meldet aus Rom: Trotz aller amtlichen Dementis steht es außer allem Zweifel, daß Frankreich und Italien ein Abkommen über die Besetzung von Tripolis unterzeichnet haben.

**Washington, 30. März.** Die Regierung beabsichtigt, Aguinaldo nicht als Verräther zu behandeln, wozu sie berechtigt wäre (?? Die Red.), sondern sie wird versuchen, ihn zu überreden, seinen Mitbürgern klar zu machen, daß ein weiterer Widerstand gegen Amerika zwecklos sei.

**hd. Verlin, 30. März.** Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Rom: Gesticn fiel Schnee. In Florenz und Livorno und einigen Ortschaften der Umgebung von Verona lag der Schnee 7 Centimeter hoch. In Udine stockte für einige Zeit der Eisenbahnverkehr.

**wd. Verlin, 30. März.** Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Der Badeort Recoaro ist durch einen Erdbeben bedroht. Die Umgebung ist theilweise verschüttet. — Im Dome zu Messina fanden große Tumulte statt. Ein Student verhöhnte den Fastenprediger und wurde darauf von der empörten Menge halb todt geschlagen. Die Polizei rettete den Unbefonnenen. — Aus Florenz, Padua, Verona, Livorno und Udine werden wiederum Schneefälle gemeldet.

**hd. Köln, 30. März.** Der Elberfelder Militär-Befreiungs-Prozess zieht immer weitere Kreise. Er führte zu schärferer Untersuchung auch in anderen Städten, wobei sich ergab, daß ein 72-jähriger Mann in Leichlingen gleichfalls ein sehr lukratives Geschäft in Militärbefreiung machte. Die Düsseldorf-er Kriminalpolizei ließ durch einen Spion den Greis Namens Jansen eine Halle stellen und verhaftete ihn in Köln, als er den Spiegel dem Arzt zuführte. Vor dem Düsseldorf-er Gericht soll am 15. April gleichfalls ein Militär-Befreiungsprozess zur Verhandlung kommen. Ein Dr. Sch. sitzt bereits seit Monaten in Untersuchungshaft.

### Volkswirthschaftliches.

**Geldmarkt.** Coursbericht der Frankfurter Börse vom 30. März, Mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 206.50, Diskontokommandit 191, Deutsche Bank 205.80, Dresdener Bank 149, Staatsbahn 149.70, Lombarden 20.60, Goldhard 106, Central 100, Nordost 117.40, Union 98.50, Zins-Simplon 101.25, Laurahütte 215.50, Bochumer 198, Eisenfirchener 186.75, Harpener 181.70—182.30. Tendenz: fest.

### Geschäftliches.

### Versicherungs-Gesellschaft Hamburg.

Wie eine große Anzahl Feuer-Versicherungs-Gesellschaften, so hat auch die „Hamburg“ im verfloffenen Jahre in der Letzten Rückversicherungs-Abtheilung einen Verlust erlitten, während die direct betriebenen Unfall-, Haftpflicht- und Einbruchsdiebstahl-Verände mit einem Gewinn von ca. M. 120,000.— abschließen. Es ist nun von geschäftiger Seite das Gerücht verbreitet worden, daß die Hamburg in Liquidation getreten sei. Diese Behauptung ist erfinden, denn die Hamburg besteht vollkommen gesichert weiter; sie besitzt an Garantiemitteln: M. 3,000,000.— einschließliches Grundcapital, ca. M. 3,000,000.— Reserven, M. 2,600,000.— Bestände an Baar und Werthpapieren. Die Versicherer der „Hamburg“ können also in jeder Beziehung beruhigt sein. Die Gesellschaft wird jeden Vertheilung zur Rechenschaft ziehen (wie es bereits am diesigen Tage geschieht) und es empfiehlt sich also für gewissenhafte Concurrenz-Agenten, sich über den wahren Stand der Gesellschaft „Hamburg“ zu informieren. 4993

**Die Abend-Ausgabe enthält 3 Beilagen,** darunter 1 nur für die Stadt-Ausgabe.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten. Verantwortlich für Politik, Feuilleton und die Beilagen: H. Schulte vom West; für den übrigen Theil: G. Rötter; für die Anzeigen: J. Ober; Verantwortlich für den Druck: H. Schulte. Druck und Verlag der S. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



**Kohlentasse zur Gegenseitigkeit.**  
**Beste billigste Ruhrkohlen.**  
 Mit 1. April liefert die Kasse Ruhrkohlen aus den besten Zechen zu übermalts billigeren Preisen, und zwar: Ruß I und II zu **Mk. 1.20**, Ruß III **Mk. 1.15**, bestmehlirte (60 % Stübe) **Mk. 1.10** per Ctr. in der Fuhr. Sämtliche Sorten liefern wir ab April auch **centnerweise in Säcken** (Garantie für richtiges Gewicht) mit einem **Ruffschlag von nur 5 Pf.** per Ctr. frei in Keller.  
 Diese billigen Preise werden bis 31. März 1902 **unverändert** bestehen bleiben für diejenigen, welche bereits Mitglieder sind oder **baldisst** eintreten. Wir sind nur dann in der Lage, diese Preise innezuhalten. Für im Herbst Beitretende müssen die dann geltenden Marktpreise angelegt werden. **Baldisste** Erwerbung der Mitgliedschaft daher dringend zu empfehlen. **Einmaliges Einschreibegeld 50 Pf.** **Monatliche oder wöchentliche Beiträge nach Höhe des Bedarfs** statutarische Bedingung. Nähere Auskunft erteilt unser Kassirer, Herr **Ph. Faust**, Schulgasse 5. P 458  
 Lager: Schlachthausstraße. **Der Vorstand.**

**F. A. Dienstbach,**  
 Rheinstr. 82, Ecke Wörthstr.,  
 beste und billigste Bezugsquelle für spritzfreien, glanzhellen, haltbaren Apfelwein. Haupt- und Engros-Verkauf der berühmten Apfelweinkelterei **Gebr. Freyeisen, Frankfurt-Sachsenhausen.**  
**In Apfelwein Fl. 28, b. 12 Fl. 26 Pf.**  
**In Speierling Fl. 32, b. 12 Fl. 30 Pf.**  
**Obst-Sherry, hochfein, sehr erfrischend und naturrein, mit richtigem Sherry-Geschmack p. Fl. 75, b. 12 Fl. 70 Pf.**  
 Lieferung frei ins Haus, Wiederverkäufer erhalten Preisermässigung. 2472

**Wilh. Theisen,**  
**Kohlenhandlung,**  
 Luisenstr. 30,  
 empfiehlt sich zur Lieferung nur bester Qualität **Kohlen, Coak und Brikets**, sowie **Anzündeholz und Scheitholz** zu den **billigsten Tagespreisen.**  
 Preislisten gern zu Diensten. **Telephon 2145.**  
**Streichfertige Oelfarben und Fußbodenlacke,**  
 rasch trocknend, in verschiedenen Farben empfiehlt billigst 4737

**Wichtig für Autosher u. Fuhrwerksbesitzer!**  
**Wagenbürsten und Kartätschen, Mähnenbürsten und Wagenleder, Fußbürsten und Wagenschwämme, Stalleimer und Haferfische, Futterstangen und Stallbesen ze.**  
 empfiehlt in größter Auswahl billigst 4779  
**Karl Wittich,** **Michelsberg 7, Ede Gemeindebadgäßchen, Korb-, Holz-, Bürstenwaren.**

**Rörig's**  
**Bernstein-Fußbodenlack**  
 ist von Jedermann leicht anwendbar.



**August Rörig & Cie.,**  
**Farbwaren - Geschäft,**  
**Marktstr. 6. Teleph. 2500.**  
 NB. Auch sind unsere Fußbodenlacke in der Drogerie von Apotheker **Georg Gerlach**, Kirchgasse 62, zu **Fabrikpreisen** zu haben. 3763

**Fr. Rompel, Farbwaren,**  
 Neugasse, Ede Mauergrasse.

**Analytischer Befund**  
 des **Eucalyptus-Mundwassers**  
 von **Dr. M. Albersheim,**  
 Fabrik feiner Parfümerien, Lager amerikan., deutscher, engl. u. französischer Specialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel, **Wiesbaden (Park-Hôtel) Wilhelmstrasse 30. Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.**  
 Die chemische Untersuchung ergab, dass das **Eucalyptus-Mundwasser** von **Dr. M. Albersheim frei** ist von sauren und ätzenden Stoffen, welche dem Schmelz der Zähne schädlich sein könnten.  
 Die bakteriologische Prüfung brachte den Beweis für die **antiseptische (pilztödtende) Wirkung** dieses Mundwassers, auch in der für den Gebrauch vorgeschriebenen Verdünnung.  
 Diese Befunde, vereinigt mit dem angenehmen Geruch u. d. kräftigen erfrischenden Geschmack, lassen **Dr. Albersheim's Eucalyptus-Mundwasser** als ein f. diesen Zweck **vorzügliches Präparat** erscheinen, welches namentlich bei leichten Reizzuständen der Schleimhäute des Mundes und der Rachenhöhle und nach dem Genuss leicht zersetzlicher oder stark riechender Speisen, sowie nach stärkerem Rauchen in Folge seiner **sachgemässen Zusammensetzung** seine gute Wirkung nicht verfehlen wird.  
**Chemisch-techn. u. hygienisches Institut**  
**Dr. Popp und Dr. Becker,**  
 Vereidigte Gerichts- und Handels-Chemiker. 4864  
 Fl. 0,75; 1,50; 3,00 Mk.; 1/2 Ltr. 6,00; 1 Ltr. 10,00 Mk.  
**Gratis-Proben werden auf Wunsch verabfolgt.**

**Weinstube „Rheingold“,**  
**Helenenstrasse 29. Ecke Wellritzstrasse.**  
**Vorzüglicher Mittagstisch**  
 zu Mk. 1.20 und höher; im Abonnement billiger.  
**Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte** zu kleinen Preisen.  
 Ausschank **vorzüglicher Weine** von dem Hause **W. Nicodemus & Co.**  
 Verkauf in Flaschen aus dem Hause zu Originalpreisen. 3454  
 Zimmer für kleine Gesellschaften. x **Billiges Arrangement von Festlichkeiten.**  
**Fritz Schramme, Restaurateur.**

**Für 50 Pf. eine gute Brille**  
 oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder ein- getroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 2008  
**Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.**

**3% Deutsche Reichs-Anleihe.**  
 Unsere Bank wirkt bei der am **3. April 1901** zum Course von **87 1/2 %** stattfindenden Subscription auf obige Anleihe **als offizielle Zeichenstelle** mit und nehmen wir Anmeldungen in Gemässheit des veröffentlichten Prospectes **kostenfrei** entgegen. 4882  
**Wiesbadener Bank**  
**S. Bielefeld & Söhne.**